

Die ersten Dampfsägen

Am 7. Dezember 1868 hatte ein Orkan einen starken Windbruch im gesamten Frankenwald verursacht. Die Schäden waren so groß, dass die zahlreichen Schneidmühlen nicht in der Lage waren, das gefällte Holz in einem angemessenen Zeitraum aufzuarbeiten. Daher ließ der bayerische Staat 1869 zwei Dampfsägen in Kronach für 70000 fl. durch die Gebrüder Labhart aus dem schweizerischen Kanton Thurgau erbauen.

Während die eine an der Rodach kurz oberhalb der Hammermühle lag, errichtete man die zweite auf dem Pfählinger an der Haßlach. Hier wurde bereits 1871 eine zweite Dampfsäge errichtet, ebenso 1873 eine weitere an der Rodach. Diese Betriebe mit 200 bis 300 Beschäftigten arbeiteten mit insgesamt 23 Gattern statt der sonst üblichen einem oder zwei. Nachdem die erste Säge am Pfählinger infolge Brandstiftung bereits 1871 einmal abgebrannt war, ereilte sie dieses Schicksal nochmals 1874. Danach wurde sie allerdings nicht wiederaufgebaut, da das Windbruchholz bereits aufgearbeitet war. Erst 1889 folgte eine Dampfsäge, die aus dem traditionellen Kronacher Floßgewerbe erwachsen war.

Die Firma Johann Witzgall, die letzte große Floßhandelsfirma, errichtete sie am Krahenberg. Das Schicksal der anderen Dampfsägen teilend, brannte sie bereits 1890 und noch einmal 1910 ab. Danach wurde sie für einige Jahre auf den Pfählinger verlegt, um dann nochmals am alten Standort wieder aufgebaut zu werden. Auf breiter Front konnte sich jedoch eine moderne Sägeindustrie in der Stadt Kronach nicht durchsetzen.

Die traditionellen eingattrigen Wassermühlen blieben weiterhin in Gebrauch, wie die Rußmühle, die 1901/02 letztmals modernisiert, dann aber schließlich wegen mangelnder Rentabilität 1930 verkauft wurde. Die Kleienmühle wurde nach einem Brand 1910 vergrößert wieder aufgebaut. Seit 1954 kaufte sich der Holzhändler Martin Beierschoder in die Mühlenrechte ein und erbaute sie noch im Jahr 1961 neu. Die Wasenmühle war die Schneidmühle Kronachs, die am längsten bestand. Sie wurde erst Anfang der 1990er Jahre aufgegeben, nachdem man noch in den 1960er Jahren eines der modernsten Gatter Bayerns eingebaut hatte.

Quelle: Thomas Gunzelmann, Städtelesebuch, „KRONACH ALS BAYERISCHE LANDSTADT“ (Auszug)